

„Wir essen Erdöl und Amazonas-Urwald“

Wolfgang Pekny skizziert bei einem Vortrag der Umweltinitiative Pfaffenwinkel seinen Weg zu einer zukunftsfähigen Welt

Weilheim – Was es mit dem „ökologischen Fußabdruck“ auf sich hat, darüber informierten sich gut 70 Besucher auf Einladung der Umweltinitiative Pfaffenwinkel im Pfarrheim „Miteinander“ in Weilheim. Wolfgang Pekny, Geschäftsführer der Umweltschutzorganisation „Footprint“, stellte sein Modell einer neuen Sicht der Welt vor. Es beinhaltet im Wesentlichen eine realistische Bestandsaufnahme der endlichen Ressourcen der Welt

und die Auswirkung des Verhaltens von Menschen auf deren Restbestände.

Um die Welt zukunftsfähig zu machen, müsste dieser Fußabdruck verringert werden. Zum Essen meint Pekny: „Jedes Mahl steht die ganze Welt auf dem Spiel.“ Und er rechnet vor: Ein Kilogramm Kalbsschnitzel entspricht einem Zentner Kartoffeln. Bei der Mobilität sei es nicht anders. Acht Minuten mit dem Flugzeug fliegen entsprechen 200 Kilometer Auto fahren

oder 2000 Kilometer Zugfahren. Beim Fleischkonsum gebe es noch ein Problem: „Wir essen Öl und Amazonas-Urwald.“ Für die konventionelle Produktion von einer Kalorie Fleisch seien bis zu 40 Kalorien fossile Energie und große Mengen an Soja nötig, für dessen Anbau der Urwald am Amazonas abgeholzt werde.

Der Chemiker und Biologe, der seit 35 Jahren im Umweltschutz tätig ist, schlägt vor, weltweit gültige Regeln für alles Gemeinsame aufzustellen.

Diese müssten „globale Fairness“ als Grundlage haben. Außerdem müsse über die Weltvorräte Buch geführt werden.

Grundsätzlich geht Pekny davon aus, dass die Welt auf Dauer genügend Ressourcen für die Menschheit bietet. Allerdings müssten neue Prioritäten gesetzt werden. Elektrisch ausfahrbare Aschenbecher in Luxuslimousinen seien keine Innovation. Nachdenken sollte man auch über die Verteilung von Gütern. 20

Prozent der Menschen würden ständig reicher, 80 Prozent ständig ärmer. Dies sei nicht gut – nicht nur für die Armen. Auch die Reichen seien gefährdet, weil sie zu Opfern von Aufständen würden.

Pekny hält auch den Verzicht für notwendig. Verzicht werden sollte vor allem auf Dummheit, denn sie verursache viele Probleme. Pekny: „Machen Sie die Politik besser. Wählen sie keine dummen Politiker.“ Intelligente Politik sei besser für die Menschen

und die Welt. So könnte der Staat zum Beispiel allen jungen Menschen vor dem Eintritt ins Berufsleben eine einjährig Weltreise – ohne Flugzeug und Auto – bezahlen, damit sie die Vielfalt der Menschen und ihrer Kulturen kennen lernen. Dadurch würde man langfristig viel Geld sparen, vor allem bei den Folgekosten von Fremdenfeindlichkeit.

ALFRED SCHUBERT

Info
footprint.at

Febr. 2011